

berg, dem Sieger von Castelnaudary übertragen, nach dessen baldigem Tod sie an den Sohn überging. Unter solchen Verhältnissen konnten die Provinzialstände als historische Reliquie fortbestehen.

Richelieu's
Machtstel-
lung und
Thätigkeit.

Auch in andern Landschaften traten eingreifende Veränderungen in Personen und Instituten ins Leben. Die Provence ward dem noch immer abwesenden Guise, der erbliche Ansprüche geltend machen konnte, für immer entrissen und dem entschlossenen Gardehauptmann Vitry übergeben, durch dessen Kugel einst d'Ancre gefallen war; in Burgund, in Picardie, in Calais, in Limousin u. a. D. wurden die Gouverneure und Befehlshaber gewechselt; die niederen Beamten der Provinzen wurden unter die Aufsicht der Intendanten der Justiz gestellt, die vom Ministerium unmittelbar eingesetzt die wichtigsten Verwaltungsgeschäfte, insbesondere das Steuer- und Finanzwesen unter ihre Obhut nahmen. Requetenmeister durchzogen die Provinzen und Städte, um alle, die für die Partei Monsieur's und der Königin Mutter sich mit Sympathien hervorgewagt, durch ein rasches außerordentliches Gerichtsverfahren zu bestrafen. Die Scharfrichter hatten damals viel zu thun. Selbst in die Hofkreise reichte der Arm des Cardinals: die Herzogin von Chevreuse, die vertrauteste Ehrendame der Königin Anna wurde nach Tours verwiesen; ihr Freund der Großflegelbewahrer L'Aubespine de Chateauneuf, der während einer Krankheit des Ministers mit ihr und der Königin von England neue Intriguen angeknüpft hatte, verlor seine Stelle. Allmächtig war der Wille des gewaltigen Mannes: nach allen Seiten war sein Blick gerichtet, alle Lebensthätigkeiten mußten seinen Zwecken dienen: wir wissen, welche Erfolge die französische Kriegspolitik in Deutschland errang; zugleich wendete er die größte Sorgfalt auf Mehrung der Marine und der Kriegsslotte, auf Handel und Colonisation. Die Ansiedelungen in Canada, unter Heinrich IV. begonnen, wurden durch Handelsgesellschaften und Einwanderungen erweitert, der Grund zu Quebec gelegt. Und neben den eingreifenden Neugestaltungen in der Verwaltung, im Gerichtswesen, in den königlichen Regierungsorganen verlor er auch das geistige Leben nicht aus dem Auge. Um diese Zeit geschah es, daß er aus einer literarischen Privatgesellschaft die französische Academie schuf, einen obersten Gerichtshof des Geschmacks, bestimmt die moderne klassische Literatur zu heben und die französische Sprache zu correkter Ausbildung zu führen, daß er die Wochenschrift „Gazette de France“ gründete, um die öffentliche Meinung im Sinne der Regierung zu bilden. Bei seinem ganzen Thun hatte er nur den einzigen politischen Zweck im Auge, das monarchische Princip über jeden Einzelwillen zu heben und Frankreichs Machtstellung nach Außen zu erhöhen. Die religiösen Motive, sonst allenthalben in erster Linie wirksam, traten bei Richelieu zurück: in der Armee, in der Literatur, selbst in Staatsämtern wies er geeignete protestantische Kräfte nicht von sich.

Ausdehnung
der französi-
schen Herr-
schaft.

Lothringen
bezieht.

Diese Triumphe in Frankreich hatte Richelieu zum guten Theil seinen auswärtigen Verbindungen mit den Schweden und den deutschen Protestanten zu danken; denn dadurch war Spanien gehindert, der Königin und ihrem Sohne nachdrücklich die Hand zu reichen. Diese Verbindungen wurden noch folgenreicher, als Gustav Adolf bei Lützen seinen Tod gefunden. Nicht nur die Heilbronner Bundesverwandten auch die katholischen Fürsten am Rhein richteten ihre Blicke nach Paris. Wir wissen bereits (XI, 945), daß der kriegerische gewaltthätige Erzbischof von Trier, Philipp von Sötern, zugleich Bischof von Speier, mit Frankreich einen Bundesvertrag abschloß, wodurch die Festung Ehrenbreitstein in französische Hände kam. Und bald sollten noch nähere Erwerbungen gemacht werden. Gaston hatte sich, erbittert daß seine Verwendung für den Bundesgenossen Montmorency keinen Erfolg gehabt und besorgt, daß man seine ohne des Königs Wissen und Willen eingegangene Ehe mit der lothringischen Fürstentochter anfechten

wi
ner
ene
th
M
u
Uel
fein
Die
wu
als
und
Mi
Me
stad
Lott
wen
nun
über
Grö
Auf
Seel
schlu
drei
vor
bis

Wal
unter
befre
Fest
reich
wand
von
beschl
einen
Brüff
dinan
der ne
Orlean
Brude
gewich
reichen
Ausfid
den B